

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Vormittag 9°
Nachmittag 21°

WETTER SEITE 16

Pekka Tirkkonen

Der Trainer des EHC Kloten sieht vor einer schwierigen Saison «Platz für neue Helden». SEITE 27



Marie Antoinette

Wie das Hochzeitskleid der französischen Königin in die Sakristei der Klosterkirche Rheinau kam. SEITE 9

Weniger Wachstum

In Wiesendangen wehren sich die Grünliberalen und eine Gruppe Anwohner gegen zwei geplante Einzonungen. SEITE 7

Vision eines Konzertsaals

WINTERTHUR Der Direktor des Musikkollegiums will in der grossen Sulzer-Halle 53 einen Saal sowohl für Pop- als auch für klassische Konzerte bauen, der bis zu 2000 Personen fasst. Die Halle soll zum «Schaufenster der Winterthurer Kultur» werden.

Das Musikkollegium möchte eine breit abgestützte Trägerschaft schaffen, um die Halle 53 zwischen Katharina-Sulzer-Platz und Lokstadt (siehe Artikel rechts) zu mieten und zu betreiben. Bis November will Direktor Samuel Roth, der mit einem breit zusammengesetzten Team zu Werke geht, die Eingabe an die Stadt präzisieren und ein Nutzungskonzept vorlegen. Die Trägerschaft soll losgelöst vom Musikkollegium sein, geplant ist eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. «Jedermann soll Aktien zeichnen können», sagt Roth.

Breites Interesse ist da

Auch im Betrieb stellt sich Roth eine grosse Bandbreite vor: Klassische Konzerte sollen ebenso stattfinden wie Popkonzerte, Ausstellungen und gute Gastronomie – Roth spricht von einem «Schaufenster der Winterthurer Kultur». Gespräche mit der Kulturlobby und mit Veranstaltern wie den Kurzfilmtagen und dem Casinoteater hätten gezeigt: «Es gibt ein breites Interesse an der Nutzung dieser alten Industriebauhalle.»



Die Stadt hatte die Halle 53 für den symbolischen Preis von einer Million Franken erworben und hat kürzlich mittels Ausschreibung potenzielle Betreiber eingeladen, Nutzungsvorschläge einzureichen. Rund zehn Interessenten haben sich bisher gemeldet.

Die Idee der Gruppe um Roth ist es, einen Konzertsaal als Haus im Haus zu erstellen, der geheizt werden könnte. Die Halle selber und ihr industrielles Interieur blieben mit dieser Bauweise weitgehend unangetastet. Roth schätzt, dass Investitionen von gut 10 Millionen Franken nötig wären. Der Betrieb soll finanziell entlastet werden, indem man die Halle auch fremdvermietet: «Die ZHAW, der Technopark, Firmen und Verbände könnten mit Veranstaltungen oder Kongressen helfen, die Betriebskosten zu decken», sagt Roth, stellt aber klar: «Priorität hat stets die Kultur.»

Raus aus dem Stadthaus

Die Halle 53 wäre für das Musikkollegium auch eine Chance, das enge Korsett des Stadthauses zu sprengen, wo Veränderungen nur schwer möglich sind. Das Foyer, das die Konzertbesucher begrüsst, wirkt noch immer wie ein düsterer Vorraum der Verwaltung. *Martin Gmür* SEITE 3



Gestern Abend enthüllten Vertreter von Stadt und Implemia den Namen für das neue Arbeits- und Wohnviertel auf dem Sulzer-Areal.

Nathalie Guinand

Namenstaufe für einen neuen Stadtteil

WINTERTHUR Wo früher Lokomotiven gebaut wurden, entsteht in den kommenden zehn Jahren ein zusätzlicher Winterthurer Stadtteil. Gestern Abend feierte die Baufirma Implemia zu-

sammen mit Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) und Bauvorsteher Josef Lisibach (SVP) den neuen Markennamen Lokstadt, in Anlehnung an die industrielle Vergangenheit des Quartiers. Auf

dem bisher als Werk 1 bekannten Gelände auf dem Sulzer-Areal baut Implemia unter anderem ein Hochhaus, mehrere neue Gebäude mit Wohnungen und Büros, eine Markthalle und viele Frei-

flächen mit Bäumen und Cafés. Zentrum des laut Implemia «modernen Gegenstücks zur Winterthurer Altstadt» wird der 6000 Quadratmeter grosse Dialogplatz. *mpl* SEITE 5

WAS SIE WO FINDEN

- Agenda13
- TV/Radio15
- Sport27
- Todesanzeigen14
- Veranstaltungen31

ANZEIGE

mietauto.ch
winterthur 052 202 33 33

Stadtparlament belogen

ZÜRICH Gravierende fachliche Mängel, Regelverstösse und ein Stadtrat, der unverständlich reagiert hat: Das ist das Fazit von zwei Untersuchungsberichten zu den Vorfällen rund um Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ). Die Berichte stammen von der Geschäftsprüfungs- und der Rechnungsprüfungskommission

des Zürcher Stadtparlaments. Die Kommissionen nahmen ihre Untersuchungen auf, nachdem 2015 Missstände in der Dienstabteilung bekannt worden waren. Damals stellte sich heraus, dass im Kehrichtheizkraftwerk Hahnenholz gegen das Submissionsrecht und interne Vorschriften verstossen wurde. *red* SEITE 17

Sozialhilfe für Islamisten

BASEL Die Schweiz hat die Gangart gegen Islamisten verschärft und in den letzten Monaten deutlich mehr Gefährder ausgeschafft als zuvor. Doch Sicherheitsexperte Thomas Kessler weist auf einen Punkt hin, der in der Debatte bisher kaum Beachtung fand. Nach seiner Analyse

liegt ein Teil des Problems beim Schweizer Sozialstaat, der im internationalen Vergleich ausgesprochen grosszügig ist. Konkret sei es die Sozialhilfe, die Jihadisten anziehe. «Sie wissen genau, wo sich mit wenig Aufwand viele Ressourcen generieren lassen.» *red* SEITEN 20 + 21

Kein Auftrag fürs Steueramt

WINTERTHUR Der Kanton Solothurn hat seinen Auftrag zum Scannen der Steuererklärungen nicht an das Steueramt Winterthur, sondern an eine private Firma in Spreitenbach vergeben. Ausschlaggebend war der tiefere Preis. *mif* SEITE 5

Federer suchte keine Ausreden

TENNIS Roger Federers Enttäuschung über das Viertelfinal-Aus am US Open gegen Juan Martin Del Potro hielt sich in Grenzen. «Ich hätte den Sieg nicht verdient gehabt», stellte der Baselbieter nüchtern fest. *red* SEITE 29

Zu wenig Platz für Roma

PFUNGEN In den Reisemonaten kommen zu Spitzenzeiten bis zu 1500 ausländische Fahrende in die Schweiz. «Es stehen schweizweit aber nur dreieinhalb offizielle Standplätze zur Verfügung», kritisiert Angela Mattli, Kampagnenleiterin der Gesellschaft für bedrohte Völker. Solange dieser Missstand nicht behoben sei, hätten ausländische Fahrende – für Schweizer Fahrende gibt es teilweise eigene Plätze wie in Winterthur – keine andere Möglichkeit, als bei Landwirten auf Privatgrund zu logieren. In Pfungen gastieren derzeit 17 Roma-Wagen aus dem Elsass auf einem Landstreifen am westlichen Dorfrand.

Probleme gibt es keine. Man stehe im guten Einvernehmen mit dem Landwirt und der Kantonspolizei, sagt Gemeindegeschreiber Stephan Brügel. *dt* SEITE 6

ANZEIGE

GAMMA
PERSÖNLICHER WOHNEN

**SONNTAG,
10. SEPTEMBER
GEÖFFNET**

MINOTTI SPECIALE

ST. GALLERSTR. 45 | WIL | GAMMA.CH

Die Lokstadt als zweites Stadtzentrum

SULZER-AREAL Die bisher Werk 1 genannte Lokstadt soll vieles werden: bunt und nachhaltig, dicht und gleichzeitig grosszügig. Zu sehen ist davon noch fast nichts, doch die Baufirma Implemia ist mit ihrer Planung schon weit fortgeschritten, wie sich bei der gestrigen Namenstaupe zeigte.

Ob sich die Marketingverantwortlichen von Implemia von einer Jim-Knopf-Geschichte inspirieren liessen? Schon in wenigen Jahren kann nämlich behauptet werden: «Ich wohne in der Lokstadt, im Krokodilhaus, gleich beim Dialogplatz.» Inspirieren liessen sie sich auf jeden Fall von der Eisenbahn-Vergangenheit von Winterthur, im Quartier befanden sich einst die Werkhallen der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM). Alle geplanten Gebäude in der Lokstadt tragen Namen, die sich wohl nur Eisenbahn-Aficionados rasch erschliessen: darunter Elefant, Krokodil, Habersack, Tigerli, Bigboy und andere Lokomotivtypen, viele davon früher in Winterthur produziert.

Die Lokstadt wird in den nächsten zehn Jahren nach und nach gebaut, die Landbesitzerin und Bauführerin Implemia rechnet damit, dass in fünf Jahren eine erste Etappe fertiggestellt

Elefant, Krokodil, Habersack, Tigerli, Bigboy.

Namen von Lokstadt-Häusern, in Anlehnung an alte Lokomotiven

wird. Dann soll der Dialogplatz im Zentrum des Areals der Öffentlichkeit übergeben werden, in Visualisierungen wird er mit Platzcafés und einer Baumallee dargestellt. Auch 2022 soll das erste von mehreren Wohnhäusern stehen, das Haus Krokodil mit 254 Wohnungen, davon ein grosser Anteil genossenschaftlich. Preisgünstige Wohnungen müssen in der Lokstadt zu 30 Prozent vertreten sein, so stand es auch in der Abstimmungsvorlage zum Werk 1, welche im Jahr 2015 angenommen wurde.

Stadt erhält viel Aussenfläche
Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) wurde gestern nicht müde zu betonen, wie wichtig das Quartier für Winterthur war, ist und noch sein wird. «Dieses Areal ist inspirierend, es treibt Menschen zu guten Ideen an», sagte er während des Festakts in der Halle

«Das fleissige und erfolgreiche Image des Areals wollen wir in die Zukunft mitnehmen.»

Michael Künzle, Stadtpräsident (CVP)

Eine Abfuhr aus Solothurn

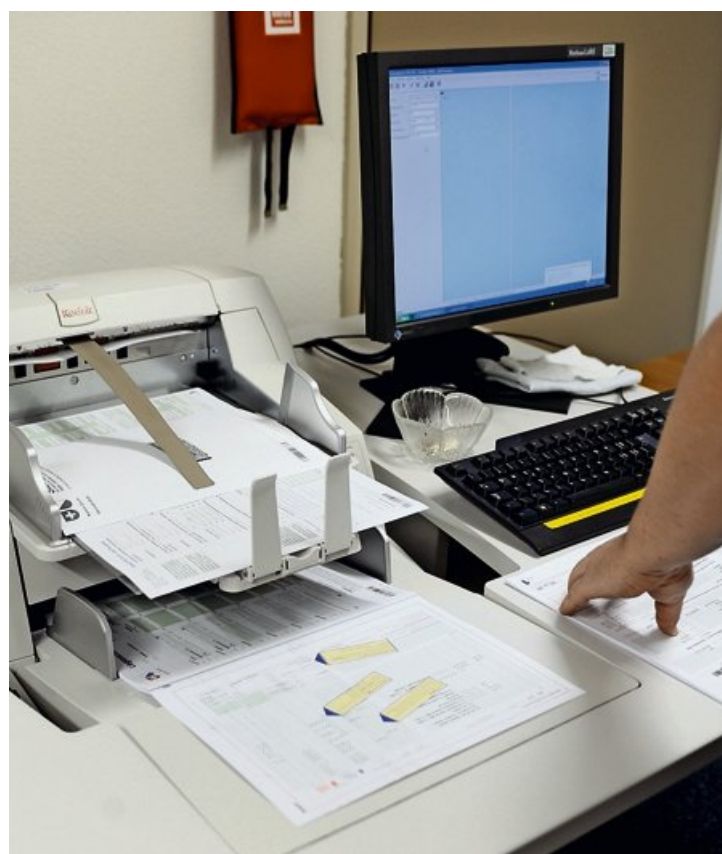
SUBMISSION Das Steueramt Winterthur hat den Zuschlag für das Scannen der Steuererklärungen aus Solothurn nicht erhalten. Trotzdem will man sich weiter um Aufträge bemühen.

Es war der Preis, der letztlich den Ausschlag gab. «Nur gerade eine private Firma wurde vom Kanton Solothurn zur Präsentation eingeladen», weiss Stadträtin

Yvonne Beutler (SP). Das zeige, dass die Siegerin alle anderen Anbieter vor allem über den Preis ausgestochen habe. Denn in fachlicher und technischer Hinsicht habe das Angebot aus Winterthur Bestnoten erhalten. «Das hat mich gefreut, es zeigt, dass wir eine gute Qualität bieten.»

Private günstiger

Anlass zur Hoffnung auf einen Zuschlag hatte gegeben, dass in



Im Scan-Center in Winterthur werden jährlich 370 000 Steuererklärungen eingelesen. Archiv / Heinz Diener

der Submission Erfahrung und Servicequalität mit 40 Prozent gewichtet waren. Dass man preislich nicht ganz mit privaten Firmen mithalten könne, habe man vermutet, sagt Beutler. Zum Zug kam die Firma Dumo Informatik und Scanning AG in Spreitenbach, die bereits für die Kantone Aargau und Thurgau Scanningdienstleistungen erbringt.

Das Steueramt wird sich laut Beutler weiterhin um Aufträge für das Scan-Center bemühen. Bereits heute verarbeitet man in Winterthur 370 000 Steuererklärungen von 112 Gemeinden im Kanton Zürich. «Wir hoffen, dass es uns gelingt, weitere Kunden zu gewinnen.»

Anderweitig sparen

Durch die Absage entgeht dem Scan-Center ein erhoffter Gewinn von jährlich 234 000 Franken. Beutler ist aber zuversichtlich, dass sich die Balance-Sparvorgabe, die für das Scan-Center bei 10 000 Franken liegt, trotzdem erfüllen lässt. Etwa mit zusätzlichen Leistungen im Bereich Digitalisierung.

Der Gemeinderat hatte im Juni einen Investitionskredit von 576 000 Franken bewilligt, um die nötige Hard- und Software anzuschaffen. Dieser wird nun hinfällig. Gemäss Beutler gibt es keine Pläne, das Scan-Center sozusagen auf Vorrat trotzdem zu erweitern. «Das machen wir sicher nicht. Sollten wir einen Auftrag erhalten, haben wir in der Regel genügend Vorlaufzeit, um die benötigte Infrastruktur zu beschaffen.»

mif

1013, welche derzeit vom Museum Schaffen zwischen genutzt wird. «Das Sulzer-Areal gab der Stadt Winterthur ihr fleissiges und erfolgreiches Image, dieses Image wollen wir auch in die Zukunft mitnehmen.» Künzle betonte auch die bedeutende städtebauliche Lage der Lokstadt: «Bereits heute sind ganz in der Nähe mit der Stadtverwaltung und der Axa-Winterthur zwei der grössten Arbeitgeber zu Hause.»

Bauvorsteher Josef Lisibach (SVP) verwies auf den urbanen Charakter der geplanten Lokstadt und sprach von einer «grossen Chance» für die Stadt. Er strich hervor, dass das Tiefbauamt von Implemia rund 21 000 Quadratmeter Aussenfläche zur eigenen Bewirtschaftung erhält. Die Lokstadt, die zur ersten 2000-Watt-Siedlung Winterthurs werden soll, erhält ein eigenes Nachhaltigkeitskonzept und

wird zur weitgehend autofreien Fussgängerzone. Auf der Website www.lokstadt.ch, wo man übrigens bereits Interesse für Eigentumswohnungen anmelden kann, bewirbt Implemia die Lokstadt als «Quartier, das Urbanität beim Wort nimmt: Es wird vielfältig, bunt und nachhaltig, dicht und gleichzeitig grosszügig.»

Am gestrigen Festakt zeigte sich, wie weit Implemia mit ihrer Planung schon fortgeschritten

ist. Für viele Teile des Areals existieren Visualisierungen, teilweise sind sie schon sehr konkret. Geändert werden kann daran fast nichts mehr, Quartiervertreter und künftige Nutzergruppen wurden schon im Frühling 2016 zum runden Tisch eingeladen.

Mirko Plüss

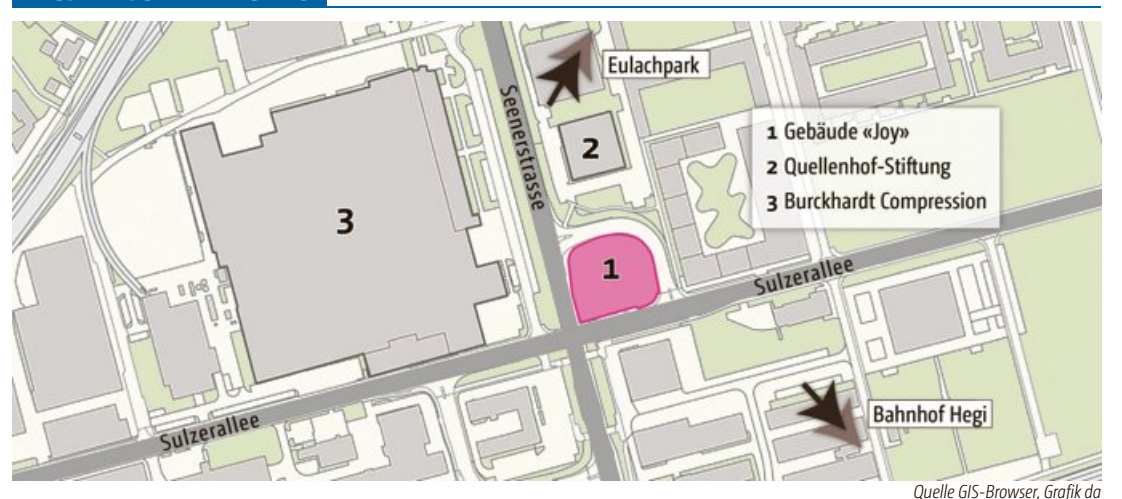
Wie gefällt Ihnen der neue Name Lokstadt? Stimmen Sie ab auf www.landbote.ch

Viel Altes ist mittlerweile plattgewalzt, nun entsteht auf dem Sulzer-Areal das neue urbane Lokstadt-Quartier.

Nathalie Guinand



PROJEKT JOY IN NEUHEGI



48 Wohnungen für junge Leute – an besonders lärmiger Lage

NEUHEGI Joy heisst ein neues Wohn- und Gewerbegebäude, das den Stadtteil beleben soll, wo sich die Sulzerallee und die Seenerstrasse kreuzen.

Heute ist da, wo dereinst junge Menschen wohnen sollen, ein Parkplatz. Die 3000 Quadratmeter-grosse Parzelle ist auf allen Seiten von Verkehr umgeben: Sie liegt in Neuhegi an der (tiefer gelegten) Seenerstrasse, an der Sulzerallee und am «Bügel Ost», der diese beiden Strassen verbindet. Dort wollen zwei Immobilienfirmen ein Wohn- und Gewerbehaus namens Joy bauen.

Damit Joy nicht nur drei-, sondern sechsstöckig werden darf, ist ein Gestaltungsplan nötig, der ab nächster Woche im Superblock öffentlich aufliegt. Und damit der

Strassenlärm, der über dem Grenzwert liegt, erträglich ist, werden die Wohnungen geräuschabsorbierende, zwei Meter tiefe Loggien haben, keine Balkone.

«Spezielle Lage»

Man sieht: Die 48 Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen sind nicht dafür gedacht, gemütliche Tage mit einem Buch zu verbringen. «An dieser speziellen Lage» seien vor allem «berufstätige jüngere Menschen» das Zielpublikum, schreibt das Baudepartement in einer Mitteilung. Zwei Stockwerke sind laut Gestaltungsplan als Gewerbe oder Büros «zu günstigen Konditionen zu vermieten». In den Unterlagen der Bauherrschaft ist von Restaurants, einem Fitnesscenter und einer Lounge-Bar auf dem Dach die Rede. Diese

Nutzungen sollen auch «zur Belebung des Quartiers beitragen und einen Mehrwert für die Öffentlichkeit generieren». *mgm*

ANZEIGE

«Keine Blockade von ÖV- und Velo-Projekten.»

NEIN ZUR ANTISTAU-VORLAGE

Martin Neukom, Kantonsrat

Abstimmung am 24. Sept.

GRÜNE WINTERTHUR